

V0945/21

öffentlich



Bündnis 90/Die Grünen, Taschenturmstr. 4, 85049 Ingolstadt

Herrn Oberbürgermeister  
Dr. Christian Scharpf

Datum 12.10.2021

Telefon (0841) 91 06 12

Telefax (0841) 91 00 23

E-Mail [fraktion@gruene-ingolstadt.de](mailto:fraktion@gruene-ingolstadt.de)

Gremium	Sitzung am	Beschlussqualität	Abstimmungsergebnis
Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit	12.07.2022	Vorberatung	
Stadtrat	26.07.2022	Entscheidung	

### Ökologie bei öffentlichen Bauvorhaben

#### -Antrag der Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN vom 12.10.2021-

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,

Zement und Stahl sind auch bei öffentlichen Bauvorhaben in Ingolstadt in der Regel die erste Wahl. Bei der Betonherstellung entsteht jedoch in großem Umfang CO<sub>2</sub>. Beton ist für bis zu 10 % des weltweiten CO<sub>2</sub>-Ausstoßes verantwortlich. Auf die Erzeugung und Verarbeitung von Stahl und Zement entfielen im Jahr 2018 etwa 16 % der globalen Treibhausgas-Emissionen. Um zur Einhaltung der Klimaziele beizutragen, muss daher auch in Ingolstadt der Erhalt von verwertbarer Bausubstanz Vorrang haben und bei Neubauten Ziegel- und Holzbauweise bevorzugt werden. Auf Baustoffe, die beim Abbruch als Sondermüll anfallen würden, z.B. „halogenhaltige“ Kunststoffe (Kunststoffe mit Chlorverbindungen, z.B. PVC), Wärmedämmstoffe aus verschiedenen Hartschäumen und Bauplatten mit Kunstharz-Bindemitteln, sollte bei öffentlichen Bauvorhaben gänzlich verzichtet werden.

Jede/r Zweite bis Dritte reagiert mittlerweile sensibel oder sogar allergisch auf Stoffe in den Innenräumen von Häusern. Neben allergischen Reaktionen, ausgelöst durch chemische Substanzen im Baumaterial, kann sich durch eine luftdichte Gebäudehülle vermehrt Schimmel bilden. Mineralische Wärmedämmstoffe und rein mineralische Oberflächenbehandlung dienen wegen der Durchlässigkeit für Wasserdampf auch der Gesundheit und einem gesunden Raumklima.

Vor dem Hintergrund, dass in den nächsten Jahren alle erdenklichen Anstrengungen zum Klimaschutz ergriffen werden müssen, **beantragen wir:**

1. Bei öffentlichen Bauvorhaben werden zukünftig statische Nachweise erbracht, ob Stahl oder Beton notwendig sind.
2. Es wird geprüft, ob in Ausschreibungen für öffentliche Bauvorhaben der Stadt Ingolstadt die Verpflichtung zu einer ökologischen Bauweise möglich ist.

3. Die Stadt Ingolstadt lässt eine Checkliste für die Materialeffizienz der Bauausführungen und Baustoffe erstellen und entwickelt einen „Positiv-Baustoff-Katalog“.
4. Der „Positiv-Baustoff-Katalog“ wird in Ausschreibungen für öffentliche Bauvorhaben der Stadt Ingolstadt mit aufgenommen, bevorzugt verwendet werden sollten Baustoffe mit geringem Gehalt an „grauer Energie“ wie Massivholz, Holzbauplatten und Ziegel sowie „schadstofffreie“ Kunststoffe (z.B. PVC-freie Elektrokabel, Abwasserrohre usw.), rein mineralische Wärmedämmstoffe, Oberflächenbehandlungen mit rein mineralischen Farben oder solchen auf Pflanzenöl- statt auf Kunstharzbasis.

**Begründung:**

Mit der Bauweise öffentlich finanzierten Bauvorhaben geht eine Vorbildfunktion einher. Bei öffentlichen Investitionen sollte die CO<sub>2</sub>-Bilanz unbedingt berücksichtigt und der Markt für klimafreundliche Produkte unterstützt werden. Durch eine verpflichtende ökologische Ausführung von öffentlichen Bauvorhaben würde Ingolstadt einen Beitrag leisten zum wachsenden Markt der klimafreundlichen Grundstoffe und dadurch auch zur Beschäftigung für Baufirmen, die auf diesem Gebiet tätig sind. Zudem könnte auf diese Weise die Akzeptanz für ökologische Bauweise in der Bevölkerung gestärkt werden.

Ein Großteil der durch den Bausektor verursachten Emissionen entsteht bei der Produktion der benötigten Grundstoffe. Umso wichtiger ist die Berücksichtigung der Materialeffizienz. Die weitere Entwicklung und Fortschreibung eines Positiv-Baustoff-Katalogs werden davon abhängig sein, ob es neuartige Verfahren zur Herstellung von Baustoffen aus nachwachsenden Rohstoffen gibt. Es deutet sich an, dass es bei mineralischen Dämmstoffen (z.B. Kalziumsilikatschaum) eine Steigerung der Produktivität und eine entsprechend günstigere Materialkostenentwicklung geben wird.

Stahl ist unter den Baustoffen derjenige mit dem höchsten Gehalt an „grauer Energie“ und sollte beim Bauen grundsätzlich nur dann verwendet werden, wenn statische Gründe dafür sprechen. Beispielsweise können Häuser bis zum 8. Stockwerk ganz ohne Stahl und Beton nur aus Ziegeln hergestellt werden. Auch im Beton sind Stahlarmierungen oft überflüssig. Zur Vermeidung von Stahl wäre es sinnvoll, bei öffentlichen Bauvorhaben einen statischen Nachweis verpflichtend einzuführen, ob Stahl überhaupt benötigt wird.

Mit freundlichen Grüßen

gez.  
Agnes Krumwiede

gez.  
Barbara Leininger (Fraktionsvorsitzende)

gez.  
Christian Höbusch (Fraktionsvorsitzender)

gez.  
Stephanie Kürten

gez.  
Maria Segerer

gez.  
Jochen Semle

gez.  
Dr. Christoph Spaeth